

Vorwort des Herausgebers

Nach wie vor ist Rosa Luxemburg eine der umstrittensten Persönlichkeiten der Zeitgeschichte. Ihre theoretisch-programmatischen Beiträge und ihr praktisches Wirken in der Arbeiterbewegung wurden bis 1990 in West und Ost oftmals scharf gegensätzlich bewertet: Den einen galt „unsere Rosa“ als Mutter der Revolution, andere respektierten ihre theoretischen Leistungen, kritisierten aber die Politik der revolutionären Illusionen in der proletarischen Linken während der europäischen Entscheidungsjahre 1917 bis 1920. Die terrorisierende Ermordung Rosa Luxemburgs und Karl Liebknechts in jenen Januartagen 1919 hat die Bildung von Mythen stark gefördert. Heute noch kann schon allein die Nennung des Namens von Rosa Luxemburg Emotionen schüren, wie man gelegentlich anhand von Straßen- oder Platzbenennungen oder jüngst an den Auseinandersetzungen um eine neuerliche Denkmalswürdigung in Berlin feststellen kann.

Es trifft sich günstig, dass nahezu zeitgleich mit der hier vorgelegten Aufsatzsammlung in den Veröffentlichungen des Instituts für soziale Bewegungen eine grundsätzliche, weitgreifende Biographie über Clara Zetkin aus der Feder von Tânia Puschnerat erscheint.¹ Denn darin gleichen sich beide, Rosa Luxemburg und Clara Zetkin: Sie waren die führenden Frauen der deutschen (und auch der internationalen) Arbeiterbewegung, und sie sind bis zur Gegenwart heftig umstritten.

Ob sich, nach der „Wende“ von 1989/90, an dem Bild, das sich die Nachwelt von Rosa Luxemburg geformt hat, etwas geändert hat, das sollte durch teilweise weit angereiste Experten während einer zweitägigen Konferenz im Haus der Geschichte des Ruhrgebiets in Bochum beraten werden. Die Konferenz fand am 6. und 7. September 2002 als eine gemeinsame Veranstaltung der Internationalen Rosa-Luxemburg-Gesellschaft und des Instituts für soziale Bewegungen der Ruhr-Universität Bochum statt. Der Teilnehmerkreis spiegelte den Umstand, dass Rosa-Luxemburg-Forschung heute besonders eingehend in Japan und Südkorea ebenso wie weiterhin in Moskau und in Peking betrieben wird. Innerhalb Deutschlands erscheint das Interesse ein wenig erlahmt, aber es gibt nach wie vor bestens ausgewiesene Rosa-Luxemburg-Experten, die überwiegend zu der Konferenz anreisen konnten. Aus den Beiträgen, die auf der Tagung zur Diskussion gestellt wurden und auch in einem eigenen Konferenzbericht in diesem Heft zusammengefasst sind, wurden diejenigen ausgewählt, die im Kern auf neue Deutungen, aktuelle Inszenierungen sowie vor allem auf reale historische Hintergründe im Rahmen der deutschen Geschichte näher eingegangen sind. Die weiteren Tagungsbeiträge werden voraussichtlich an anderem Ort erscheinen.

Für die Internationale Rosa-Luxemburg-Gesellschaft haben dankenswerterweise Prof. Dr. Narihiko Ito, Japan, sowie Herr Ottokar Luban, Berlin, maßgeblich an der Vorbereitung

1 Tânia Puschnerat: Clara Zetkin. Bürgerlichkeit und Marxismus, Essen 2003.

und Durchführung der Konferenz mitgewirkt. Bei der organisatorischen Betreuung half Frau Marita Raue; die redaktionelle Betreuung der – von den Autoren in unterschiedlichem Ausmaß überarbeiteten – Beiträge für die Drucklegung hat Dr. Dimitrij Owetschkin vom Institut für soziale Bewegungen übernommen.

Ein besonderer Dank gilt der Fritz-Thyssen-Stiftung, Köln, die sich erfreulicherweise bereit erklärte, die z. T. sehr erheblichen Reise- und Aufenthaltskosten insbesondere der auswärtigen und nichtdeutschen Referenten zu übernehmen.